

Meinungen

Die grosse Entspannung in Eritrea

Der Krieg mit Äthiopien ist beendet. Das Land, aus dem so viele Flüchtlinge kommen, könnte sich öffnen. Aber das tut es nicht.

Bernd Dörries

Wenn in den nächsten Wochen die Jahresrückblicke erscheinen, wird wieder viel von Donald Trump die Rede sein und vom Brexit. Und womöglich wird auch ein wenig Platz bleiben für die vielleicht erstaunlichste positive Entwicklung dieses Jahres: die Veränderungen in Äthiopien und Eritrea, die zu Jahresbeginn noch niemand für möglich gehalten hatte.

Im Januar waren die beiden ostafrikanischen Nachbarstaaten noch Todfeinde, im Sommer schlossen sie Frieden. Nun folgte der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen den jüngsten Entwicklungen und hob die Sanktionen gegen Eritrea auf. Das Land trage zur Stabilität der Region am Horn von Afrika bei. Etwas leiser sagen die Kontrolleure aber auch, dass sie keine Belege gefunden haben für das, was



Eritreas Präsident Isayas Afewerki und Äthiopiens Premier Abiy Ahmed. Reuters

Eritrea die Sanktionen eingebracht hatte: die Unterstützung der Islamisten von al-Shabaab in Somalia. Man kann Eritrea vieles vorwerfen, Menschenrechtsverletzungen und fehlende Demokratie, nur stimmen sollte es

halt schon. Das kleine Land feiert gerade ein Vierteljahrhundert Unabhängigkeit, wobei vielen Bürgern nicht nach Feiern zumute ist. Zu Tausenden flüchten sie. 2017 kamen 3375 in die Schweiz. Keine andere Gruppe ausser den Syrern erhielt hierzulande so oft Schutz – nämlich gegen 80 Prozent der eritreischen Flüchtlinge. Die Frage ist, ob das angesichts der jüngsten Reformen so bleiben wird. Ist Eritrea mit der Aufhebung der Sanktionen heute nicht ein ganz normales Land geworden?

Wer durch die Hauptstadt Asmara läuft, sieht wenig, was es rechtfertigen würde, das Land als «Nordkorea von Afrika» zu bezeichnen. Es sieht hier eher so aus wie in der Toskana, vor der Kulisse italienischer Kolonialarchitektur wird flaniert und Espresso getrunken. Man trifft auf Eritreer, die seit Jahren als anerkannte Asylbewerber in

Stuttgart leben, in der alten Heimat aber eine Disco betreiben. Tausende kehren in den Ferien zu Verwandten zurück. Sieht so ein Unrechtsstaat aus, dessen Bürgern Unterschlupf gewährt werden sollte?

Andererseits gibt es einen «nationalen Dienst», der bedeuten kann, dass Bürger ein Leben lang als Soldat oder als Strassenarbeiter arbeiten müssen. Das kommt nach Ansicht der UNO einer Versklavung nahe. Das Regime in Eritrea, das noch nie eine Wahl zugelassen hat, behauptete bisher, es habe das ganze Land militarisieren müssen, um sich gegen den übermächtigen Nachbarn Äthiopien zu schützen. Nun sind die Bedrohung und die Sanktionen weg – dem Regime fehlt plötzlich die Daseinsberechtigung. Nur ist dies der Regierung ziemlich egal. Man werde etwas ändern und den nationalen Dienst auf 18

Monate verkürzen, sagten einige Minister im Sommer. Seitdem ist nichts geschehen, ist kein Zeichen der Öffnung erkennbar.

Der ewige Präsident Isayas Afewerki scheint öfter zu lächeln, ist aber offenbar derselbe Dickkopf geblieben. Ein Teil seiner Verbitterung ist verständlich, der Westen und die UNO haben die Eritreer oft betrogen und sich wegen sogenannter strategischer Interessen auf die Seite des viel grösseren Äthiopien geschlagen. Die Strategie des Regimes ist es nun, so lange wie möglich alles beim Alten zu lassen, egal was um die alten Kader herum passiert. In Äthiopien haben junge Politiker den Wandel gebracht, der zum Frieden mit Eritrea führte. In Eritrea wird wohl erst die nächste Generation für Wandel sorgen. Sofern sie nicht ins Ausland flüchtet.

Die Hoffnung lebt

Thomas Schifferle

Der Blick auf die Weltrangliste der Fifa kann die Schweizer Fussballer stolz machen. Auf Platz 8 liegen sie da, vor Nationen wie Spanien, Argentinien oder Deutschland. Das und die Qualifikation für das Finalturnier der Nations League suggerieren: Weltklasse.

Dieses Schweizer Team holt viel heraus, was das kleine Land hergibt, und das reicht, um seit 2004 sieben von acht Endrunden einer WM oder EM erreicht zu haben. Viermal hat sie sich in dieser Zeit für einen Achtelfinal qualifiziert, zuletzt gleich dreimal in Folge. Sie lebt von gut ausgebildeten Spielern und einem multikulturellen Geist.

Solid ist sie, ja, so weit gereift, dass sie die Qualifikation für ein Turnier selbst als Pflicht ansieht. Aber Weltklasse? Nein, das ist sie nicht. Dafür fehlt das, was Länder wie Belgien oder Kroatien an der WM in Russland zum Exploit beflügelte: das aussergewöhnliche individuelle Talent eines De Bruyne oder Hazard, Rakitic oder Modric. Es fehlt noch mehr von dieser bedingungslosen Leidenschaft, die sie gestern gegen Belgien gezeigt hat.

Die Schweiz hat mit Vladimir Petkovic den Trainer, der zumindest die Ergebnisse liefert, die von ihm erwartet werden. Er hat sie so weit gebracht, dass sie, abgesehen von der Katar-Blamage, schlechter eingestufte Teams mit der notwendigen Ernsthaftigkeit bearbeitet und besiegt. Nur an einem Turnier hat er es noch nicht geschafft, das Extra aus ihr herauszukitzeln.

An ihren letzten beiden Endrunden gewann sie von acht Spielen jene gegen Albanien und Serbien. Es waren die beiden Partien, in denen die Eigenmotivation der Spieler am höchsten war und es den speziellen Einfluss des Trainers womöglich gar nicht brauchte. Der Sieg gestern gegen Belgien, gerade die Art, wie er zustande kam, kann Petkovic darum nur dabei helfen, verlorene Anerkennung zurückzugewinnen.

Und er tut zum Ende eines turbulenten Jahres auch dem Verband gut, der im Chaos rund um Doppeladler und Doppelbürger versagte. So sehr, dass nun eine externe Beratungsfirma neue und bessere Strukturen sucht. Ende 2018 ist es darum wie Anfang 2018: Die Hoffnung auf den nächsten Schritt in der Entwicklung lebt weiter.

Leserbrief

Abstimmung Detektive für IV und Suva, div. Artikel im «Bund»

Detektive wofür?

Warum sollen ausgerechnet Sozialhilfebezüglerinnen und -bezügler mit Detektiven überwacht werden? Könnte nicht bereits ein einzelner Detektiv wesentlich mehr Steuergelder beim Militär zurückgewinnen? In einem Amt, in dem fürstlich bezahlte und unterbeschäftigte, hohe Berufsoffiziere ihre Gattinnen mit Helikoptern zum Golfen fliegen und schamlose Besäufnisse organisieren. Alles auf Kosten des Staates und ohne Konsequenzen. Damit nicht genug: Müsstest nicht vor allem die Gentlemen, die Steuern hinterzogen haben und weiter hinterziehen, von Detektiven überwacht werden und für Ihre Delikte geradestehen? Woche für Woche liest man über Betrugsfälle von steinreichen Leuten und von «noblen» Firmen wie unseren Banken. Mit Milliarden wischen sie Ihre Vergehen vom Tisch. Kaum je übernimmt jemand persönlich die Verantwortung für einen Betrug. Die Eliten im Staat, die demokratische und ethische Werte ernst nehmen und die mehr als private Gewinnmaximierung im Sinn haben, müssen sich endlich lauter zu Wort melden.

Martin Joss, Wabern

Der Bund

Herausgeberin
Tamedia AG, Werderstrasse 21, 8004 Zürich, Tel. 044 248 4111

Verleger
Pietro Supino

Gesamtauflage BZ/«Bund» Verbreitete Auflage: 128 251 Ex., Davon verkaufte Auflage: 126 419 Ex. WEMF/SW-beglaubigt

Redaktion Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 385 11 11, Fax 031 385 11 12, E-Mail: redaktion@derbund.ch
Website: www.derbund.ch

Verlag Der Bund, c/o Tamedia Espace AG, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 385 11 11, Fax 031 330 36 86

Chefredaktion «Der Bund» Patrick Feuz (paf), Chefredaktor; Jürg Sohm (soh), Chef Blattmacher und Planung; Beat Stähli (sbb), Chef vom Dienst

Redaktion Tamedia
Chefredaktion Arthur Rutishauser (ar), Chefredaktor; Adrian Zubriggen (azu), Stv.; Armin Müller (arm), Iwan Städler (is), Michael Marti (MMA)

Tamedia Editorial Services
Leitung Simon Bartschi (smb), Leiter; Stefan Rysler (sry), Stellvertreter; Martin Haslebacher (mhg)

Ressortleiter «Der Bund»
Resort Bern (Politik und Wirtschaft) Marcello Odermatt (mob) «Der kleine Bund» Regula Fuchs (reg)

Blattmacher «Der Bund» Patrick Feuz (paf), Jürg Sohm (soh), Beat Stähli (sbb), Andreas Weidmann (awb), Dieter Stamm (dst)

Resort Bern Marcello Odermatt (mob), Leitung; Simon Preisig (spr), Stv.; Simon Wälti (wal), Stv.; Christoph Aebischer (cab), Dölf Barben (db), Fabian Christl (ch), Markus Dütschler (mdü), Martin Erdmann (mer), Naomi Jones (nj), Sophie Reinhardt (sie), Martina Stalder (msl), Simon Thönen (st), Brigitte Walser (bw), Christian Zellweger (zoc), Adrian Hopf-Sulc (sul, Wirtschaft), Mischa Stünzi (stü, Wirtschaft)

Autor Bernhard Ott (bob)

«Der kleine Bund» Regula Fuchs (reg), Leitung; Daniel Di Falco (ddf), Xymna Engel (xen), Ane Hebeisen (ane), Marianne Mühlemann (mks), Lena Rittmeyer (lri), Alexander Sury (lex)

Layout Anita Pascarella (apa), Tamedia Editorial Services Bern

Ressortleiter Redaktionen Tamedia
Ausland Christof Münger (chm)
Schweiz Daniel Foppa (daf), Fabian Renz (fre), Bundeshaus

Recherchedesk Thomas Knellwolf (tok), Oliver Zihlmann (ozi)

Meinungen Edgar Schuler (ese)

Wirtschaft Peter Burkhardt (pbu)

Sport Ueli Kägi (ukä), Adrian Ruch (ar)

Kultur Guido Kalberer (kal)

Gesellschaft Bettina Weber (bwe)

Wissen/Digital Nik Walter (nw)

Datenjournalismus Barnaby Skinner (bsk)

Storytelling & Repackaging Marc Brupbacher (bru)

Video Jan Derrer (jd)

Social Media Fabienne Romanens (rof)

Ressortleiter Tamedia Editorial Services
Textproduktion Stefan Rysler (sry)
Layout Andrea Müller

Bildredaktion Olaf Hille

Infografik Marina Bräm (brä)

Fotografenpool Bern Adrian Moser, Beat Mathys

Korrektur Rita Frommenwiler-Schumow

Verlagsleiter Robin Tanner

Leitung Werbemarkt Rudolf Lehmann

Leitung Marketing Bettina Staub

Ombudsmann Ignaz Staub, Postfach 837, 6330 Cham 1; E-Mail: ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

Gesamtauflage BZ/«Bund»
Verbreitete Auflage: 140 036 Ex., davon verkaufte Auflage: 137 256 Ex. WEMF/SW-beglaubigt

Abonnement Tel. 0844 385 144 (Lokalitarif Festnetz), Fax 0844 031 031 (Lokalitarif Festnetz), E-Mail: abo@derbund.ch, Umleitungen und Unterbrüche: Fr. 7.– (Bearbeitungsgebühr), kostenlos auf www.derbund.ch/abo

Abonnementspreise 12 Monate Fr. 559.–, 6 Monate Fr. 307.–, 30% Studenten- und Ausbildungsrabatt (bitte Ausweis mit-schicken). Die Preise verstehen sich inkl. 2,5% MwSt. Einzelnummer: Fr. 4.20 (Mo-Fr) / Fr. 4.90 (Sa)

Inserate/Todesanzeigen Tamedia Advertising, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 33 10, Fax 031 330 35 71 E-Mail: inserate@derbund.ch, www.adbox.ch

Todesanzeigen für die Montagsausgabe So 14.00–16.00 Uhr, Tel. 044 248 40 83, Fax 031 330 35 71

Technische Herstellung Inserate, die im «Bund» abgedruckt sind, dürfen von nicht autorisierten Dritten weder ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder sonstwie verwendet werden. Insbesondere ist es untersagt, Inserate – auch in bearbeiteter Form – in Online-Dienste einzuspeisen. Jeder Verstoß gegen dieses Verbot wird gerichtlich verfolgt.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia Espace AG i.S.v. Art. 322 StGB: Berner Oberland Medien AG BOM, DZB Druckzentrum Bern AG, Schaar Thun AG. Das vollständige Impressum finden Sie auf impressum.derbund.ch.

In Medien von Tamedia erscheinen zwei Formen von Inhaltswerbung:

1) **Branded Content** Im Zentrum steht in der Regel das Produkt oder die Dienstleistung des Werbekunden. Die Erscheinungsform hebt sich vom normalen Layout des Trägermittels ab. Diese Werbemittel sind mit dem Label «Paid Post» gekennzeichnet.

2) **Native Advertising** Der Inhalt orientiert sich in der Regel an einem Thema, das in einer Beziehung zum Produkt oder zur Dienstleistung des Werbekunden steht und journalistisch aufbereitet wird. Die Erscheinungsform ist mit dem Layout des Trägermittels identisch. Diese Werbemittel sind mit dem Label «sponsored» gekennzeichnet.

Beide Werbemittel werden vom Team Commercial Publishing hergestellt. Die Mitarbeit von Mitgliedern der Tamedia-Redaktionen ist ausgeschlossen.

Ein Angebot von Tamedia

ANZEIGE

EIN ANGEBOT IHRER ZEITUNG Jetzt bestellen: 0800 551 800 oder unter www.espacecard.ch

Der Nussknacker

Daten, Zeit und Ort

Dienstag, 8. Januar 2019, 16.30 Uhr
Thun, KK

Mittwoch, 9. Januar 2019, 16.30 Uhr
Bern, Theater National

Preise für Abonnenten

- | | |
|--------------|-------------------------|
| 1. Kategorie | Fr. 46.– statt Fr. 66.– |
| 2. Kategorie | Fr. 40.– statt Fr. 58.– |
| 3. Kategorie | Fr. 35.– statt Fr. 50.– |

Kinderpreise und weitere Informationen auf www.espacecard.ch.

Bestellen

Über die Gratis-Hotline 0800 551 800 (Mo–Do) oder unter www.espacecard.ch.
Max. 4 vergünstigte Tickets pro www.espacecard.ch, weitere können zum regulären Preis dazugebucht werden. Versand- und Bearbeitungsgebühr Fr. 5.–

MIT ABO
BIS 30%
GÜNSTIGER



Das Ballettmärchen für die ganze Familie
Der Nussknacker
Ballett in 2 Akten von Petr I. Tschaikowsky
In einer kindgerechten, unterhaltsamen Aufführung mit Erzähler ab 4 Jahre

